



FH Schweiz

Inline FH Schweiz
8005 Zürich
043/ 244 74 55
<https://www.fhschweiz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 44'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 14
Fläche: 191'827 mm²



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerischer Wissenschaftsrat SWR
Conseil suisse de la science CSS
Consiglio svizzero della scienza CSS
Swiss Science Council SSC

Auftrag: 3012738 Referenz: 87249740
Themen-Nr.: 370.010 Ausschnitt Seite: 1/5

Nachhaltige Integration dank FH-Bildung

Geflüchtete mit Hochschulabschluss müssen in der Schweiz oftmals einfache Jobs erledigen oder sind gar von der Sozialhilfe abhängig, obwohl sie eigentlich top qualifiziert wären. Ein Projekt ermöglicht ihnen den Zugang zum FH-Studium – wodurch alle profitieren. Die Initiatorin und zwei Teilnehmerinnen erzählen.

Marie-Christine Ukelo-Mbolo Merga ist Leiterin Internationale Beziehungen an der Hochschule für Soziale Arbeit HETS Fribourg. In den letzten zwei Jahren hat sie ein Programm etabliert, um hochqualifizierten Geflüchteten, die bereits über einen Hochschulabschluss aus der Heimat verfügen, den Zugang zu einem FH-Studium zu ermöglichen. Es trägt den originellen Namen AlterEgauZ – mit inklusivem Beiklang und unter Vermeidung von Begriffen wie «Grenzen» oder «Asyl» – und ist Teil des Programms INVOST (siehe Box nächste Seite). Im Interview spricht sie über berührende Erfahrungen und das grosse Potenzial solcher Programme.

Bitte beschreibe kurz das Programm.

Marie-Christine: In der jetzigen Form besteht es seit 2021. Es hat die Funktion einer Passerelle, dauert ein Jahr und ermöglicht den Zugang zum Bachelorstudium in Sozialer Arbeit an der HETS Fribourg.

Ein anderes Studium ist damit nicht möglich?

Nein, der Zugang ist nur auf dieses Studium beschränkt. Es gibt im Rahmen von INVOST andere Programme, aber insgesamt sind es noch wenige. Mein Wunsch wäre, dass wir AlterEgauZ innerhalb der HES-SO Freiburg für weitere Fachbereiche öffnen könnten. Denn die Teilnehmenden kommen meist aus anderen Bereichen. Und wenn sie wählen könnten, würden sie natürlich zumeist ihr angestammtes Fach bevorzugen. Aber zum Glück ist Soziale Arbeit immerhin ein sehr breites Fachgebiet.

Was wird den Teilnehmenden neben dem Fachlichen bei AlterEgauZ vermittelt?

Sie erhalten intensiven Französischunterricht, damit sie auf das für ein Studium nötige Level kommen. Sie lernen auch die akademische Kultur der Schweiz kennen, das praxisorientierte System der Fachhochschulen. Das ist nicht zu unterschätzen. Sie müssen sich akklimatisieren, denn in aller Regel kommen sie aus einem universitären, eher disziplinären akademischen Umfeld. Und wie in der Arbeitswelt oder auf der Strasse herrscht in einem anderen Land auch in der Forschung und Lehre eine andere Kultur, es gelten andere Codes, mit denen sie sich zuerst vertraut machen müssen.

Was für Menschen haben bisher teilgenommen?

Im ersten Jahr hatten wir fünf Personen, obwohl das Programm eigentlich nur auf drei ausgelegt war. Es waren drei Männer und zwei Frauen. Drei kamen aus der Türkei und je eine Person aus dem Iran und Sri Lanka. Alle waren zwischen 29 und 39 Jahre alt und verfügten entweder über einen Bachelor, einen Master oder gar einen PhD. Es waren Journalisten oder Kommunikationsfachleute sowie jemand aus der Sozialpolitik. Dieses Jahr haben wir vier Frauen: zwei aus der Türkei und je eine aus dem Iran und Syrien.

Sind es politische Flüchtlinge?

Ja, alle.

Schildere bitte einige Eindrücke aus dem Austausch mit den Teilnehmenden.

Wir haben ein Modul, das das ganze Jahr über läuft und als Gefäss für den Austausch dient. Wir treffen uns periodisch für einen halben Tag und reden über ein Thema. Hier können die Teilnehmenden auch ihre Sorgen und Ängste loswerden. Das gibt den Teilnehmenden sehr viel. Für mich ist es sehr eindrücklich und manch-



FH Schweiz

Inline FH Schweiz
8005 Zürich
043/ 244 74 55
<https://www.fhschweiz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 44'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 14
Fläche: 191'827 mm²



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerischer Wissenschaftsrat SWR
Conseil suisse de la science CSS
Consiglio svizzero della scienza CSS
Swiss Science Council SSC

Auftrag: 3012738 Referenz: 87249740
Themen-Nr.: 370.010 Ausschnitt Seite: 2/5

mal auch schwierig.

Kannst du Beispiele nennen?

Anfangs hatten viele das Gefühl, mit der Sprache werde es nie klappen. Das war eine grosse Angst. Teilweise haben sie auch gestaunt, weil sie an der Hochschule Rassismus spürten, wie sie sagten. Sie hätten das nicht gedacht, sagten sie, «denn ich bin doch an einer Hochschule für Soziale Arbeit!». Ich denke, die Gründe waren nicht persönlicher Natur, sondern sind eher Verständnisprobleme oder auch fehlende Geduld. Uns hat das gezeigt, dass wir die akademische Gemeinschaft besser über das Programm aufklären müssen. Wir haben daher zu Beginn des Studienjahres eine Standaktion durchgeführt.

Sicher gibt es auch schöne Momente ...

Natürlich! Eine Teilnehmerin sagte: «Sie helfen uns nicht, sondern geben uns Möglichkeiten.» Das finde ich sehr treffend formuliert. Denn sie verfügen ja bereits über Kompetenzen, sind gut ausgebildet. Ein weiteres sehr positives Beispiel: Den Teilnehmenden werden Studierende als Mentoren zugewiesen. Freiwillige zu finden, ist kein Problem. Hier stossen wir auf grosses Wohlwollen. Erst durch diese Umgebung an der Hochschule haben die Geflüchteten auch bemerkt, dass nicht alle Schweizerinnen und Schweizer die geltende Asylpolitik und die strikten Regelungen, etwa in den Bundesasylzentren, befürworten.

Inwiefern kann damit auch dem Fachkräftemangel in der Schweiz begegnet werden? Es sind ja gut ausgebildete Menschen.

So ist es, diese Leute besitzen viele Kompetenzen und haben schon so viel geleistet in ihrer Heimat. Werden sie gezwungen, in einem Bereich zu arbeiten, der nicht ihren Fähigkeiten entspricht, schmälert das ihr Selbstvertrauen. Ausserdem können wir hier sehr von der Diversität profitieren, welche diese Leute einbringen. Gerade in der Sozialarbeit wäre das sehr wertvoll und fehlt oftmals. Für viele Kursteilnehmende bin ich die erste schwarze Dozentin, die sie je hatten. Es zeigt anderen: Ich kann das auch! Das Programm ist ein wertvolles Instrument, um Minderheiten zu befähigen.

Und für die Schweiz ist eine berufliche Integration ja auch von Interesse.

Genau das ist natürlich ein wichtiger Punkt: Wenn die

Flüchtlinge eine gute Ausbildung haben, wird der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert und das Risiko, von der Sozialhilfe abhängig zu werden, ist geringer.

Wie wird das Projekt finanziert?

Für die erste Durchführung erhielt ich Unterstützung von INVOST. Die Unterstützung seitens FH könnte bedeutender sein. Für den Jahrgang 2023/24 haben wir noch Mittel. Danach fragt sich, woher wir Unterstützung erhalten. Ich hatte schon Gespräche mit dem Kanton, er anerkennt den Nutzen des Programms und hat Hilfe zugesagt. Aber viele weitere Anfragen sind noch offen. Das Staatssekretariat für Migration SEM etwa hat die Kantone beauftragt, Integrationsprogramme zu unterstützen. Da erhoffe ich mir auf jeden Fall Hilfe von der öffentlichen Hand.

Und wie kommen die geflüchteten Menschen überhaupt zum Programm?

Wir haben gute Kooperationen mit der Sozialen Aktion, einer Abteilung des Sozialamts des Kantons Freiburg, und der ORS-Gruppe – dem Unternehmen, das geflüchtete Menschen betreut. Jeweils Anfang Jahr gebe ich beiden Organisationen durch, wie viele Plätze ich habe, und dann können sich interessierte Personen melden. Die Bewerbungen laufen über mich. Im ersten Jahr hatte ich 15 Interessierte, letztes Jahr 12. Bisher konnte ich jeweils fünf berücksichtigen. Dieses Jahr habe ich noch gar keinen Aufruf gemacht und es haben sich bereits zwei gemeldet.

Und beide Seiten können profitieren ...

Das ist nicht nur meine Einschätzung, sondern diese Rückmeldung erhalte ich auch oft. Kolleginnen und Kollegen sagen auch, dass diese Menschen für uns eine Bereicherung darstellen! Durch sie, ihre Erfahrungen als Geflüchtete und ihre unterschiedliche Herkunft können wir ganz andere Denk- und Sichtweisen kennenlernen.

gus



FH Schweiz

Inline FH Schweiz
8005 Zürich
043/ 244 74 55
<https://www.fhschweiz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 44'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 14
Fläche: 191'827 mm²



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerischer Wissenschaftsrat SWR
Conseil suisse de la science CSS
Consiglio svizzero della scienza CSS
Swiss Science Council SSC

Auftrag: 3012738 Referenz: 87249740
Themen-Nr.: 370.010 Ausschnitt Seite: 3/5

«Ich sehe darin eine grosse Chance»

Mohadeseh Sadeghi (38, Bild Seite 15) ist Chemietechnikerin und vor einigen Jahren aus dem Iran in die Schweiz geflüchtet. Seit letztem Herbst nimmt sie am Programm AlterEgauZ teil. Hier spricht sie über ihre Erfahrungen nach der Ankunft, ihre Aussichten und Hoffnungen.

Wie war Ihre Situation, als Sie in die Schweiz kamen?

Ich bin alleine in die Schweiz gekommen. Ein Jahr lang lebte ich in einer Notunterkunft (Zivilschutzunterkunft), danach mit ein paar anderen Frauen in einer Wohnung. Nach mehreren Umzügen in sehr unterschiedliche Unterkünfte anerkannte die Schweiz meine Schutzbedürftigkeit. Ich erhielt die Aufenthaltsbewilligung B und durfte von da an alleine in einem Studio wohnen.

Welche Möglichkeiten hatten Sie bisher in der Schweiz? Durften Sie arbeiten?

Mit der B-Bewilligung darf ich arbeiten. Doch in der Zeit davor war es kaum möglich, die Sprache richtig zu lernen. So findet man kaum Arbeit, wodurch auch eine Integration schwierig ist. Ich habe also erst meine Sprachkenntnisse verbessert, danach eine Vorlehre gemacht, daraufhin eine Lehre als Apothekerassistentin. Leider bin ich dort auf Probleme gestossen, habe Diskriminierung und Belästigung erlebt, weshalb ich diese Ausbildung beendet habe. Nicht zu verstehen, wie das System funktioniert, kann einen sehr verwundbar machen. Ich wollte mich aber nicht unterkriegen lassen und habe eine KV-Vorlehre begonnen. Dabei hörte ich von AlterEgauZ. Ich habe mich beworben und wurde ausgewählt.

Wie erleben Sie das Programm AlterEgauZ?

Ich sehe darin eine grosse Chance auf Bildung. Viele Migranten sind mit Verwaltungsabläufen und dem hiesigen Bildungs- und Ausbildungssystem nicht vertraut. Auf diese Weise stehen wir vor vielen Problemen und Schwierigkeiten, die uns oft daran hindern, unser Studium fortzusetzen, obwohl wir über akademische und berufliche Fähigkeiten verfügen. Der erleichterte Weg zum Hochschulstudium ist daher zentral. Wir werden gut begleitet und das Programm erlaubt uns, ein soziales Netzwerk aufzubauen und sogar Freundschaften zu schliessen.

Wie erleben Sie die Schweiz?

Die Schweiz hat in vielerlei Hinsicht eine sehr gute Kultur, sodass ich mich problemlos anpassen kann. Ich war aber überrascht über die Präsenz von Diskriminierung und Rassismus in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens, wie am Arbeitsplatz oder sogar an Bildungs- und Ausbildungsstätten. Ich fand das sehr schwer zu ertragen.

Welche positiven Erfahrungen haben Sie gemacht?

Ich konnte verschiedene Nationalitäten mit unterschiedlichen Kulturen treffen und kennenlernen, neue Orte mit unterschiedlichen Regeln und Normen sowie sozialen Schwierigkeiten entdecken. Die Erfahrung der Einwanderung mit all ihren Schwierigkeiten hat eine wichtige Rolle in meinem Wachstum gespielt.

Was sind Ihre Ziele?

Ich möchte Soziale Arbeit studieren und hoffe, durch das Programm erfolgreich sein zu können.

Das Interview wurde schriftlich geführt



FH Schweiz

Inline FH Schweiz
8005 Zürich
043/ 244 74 55
<https://www.fhschweiz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 44'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 14
Fläche: 191'827 mm²



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerischer Wissenschaftsrat SWR
Conseil suisse de la science CSS
Consiglio svizzero della scienza CSS
Swiss Science Council SSC

Auftrag: 3012738
Themen-Nr.: 370.010

Referenz: 87249740
Ausschnitt Seite: 4/5



Marie-Christine Ukelo-Mbolo Merga (rechts) im Gespräch mit Mohadeseh Sadeghi in der Bibliothek der Hochschule für Soziale Arbeit HETS Fribourg. Durch das Programm AlterEgauZ erhofft sich Sadeghi eine berufliche Tätigkeit, die ihrem Ausbildungsstand entspricht.

BildLinda Pollari



FH Schweiz

Inline FH Schweiz
8005 Zürich
043/ 244 74 55
<https://www.fhschweiz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 44'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 14
Fläche: 191'827 mm²



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerischer Wissenschaftsrat SWR
Conseil suisse de la science CSS
Consiglio svizzero della scienza CSS
Swiss Science Council SSC

Auftrag: 3012738 Referenz: 87249740
Themen-Nr.: 370.010 Ausschnitt Seite: 5/5

Projekt INVOST

Gemäss UNHCR war die Zahl der Menschen, die gezwungen sind, aus ihrer Heimat zu fliehen, weltweit noch nie so hoch und hat 2022 die symbolische Grenze von 100 Millionen Menschen überschritten. Alle öffentlichen und privaten Akteure würden mobilisiert, um diesen Menschen eine Zukunft zu schenken, so René Graf, Vizerektor Lehre an der HES-SO. «Die HES-SO engagiert sich seit 2021 an der Seite des Verbands Schweizerischer Studierendenschaften mit dem Projekt INVOST (für Integrationsvorstudium) und bietet ein Modell zur Integra-

tion von geflüchteten Studierenden an.» Seit dem Herbstsemester 2021 werden an der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) und an der Hochschule für Technik der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) während drei Jahren Pilotprojekte für Geflüchtete mit Studienabsicht und -potenzial durchgeführt. «Die Hochschulen tragen so dazu bei, Perspektiven zu eröffnen, und bieten ein würdiges Integrationsmodell mit hohem Mehrwert für unsere Gesellschaft», so Graf weiter. Finanziert wird INVOST mit Unterstützung der Stiftungen Volkart und Mercator. Die Fachhochschulen FHNW und HES-SO leisten ebenfalls einen finanziellen Beitrag.

Sevda Özdemir ist türkische Kurdin. Sie war und ist noch immer politisch sehr engagiert. Beruflich ist sie Sonderpädagogin und hat mehrere Hochschulausbildungen absolviert. Vor fünf Jahren hat sie ihr Land aus politischen Gründen verlassen. Sie hat hier das Programm AlterEgauZ absolviert und ist nun berufsbegleitend im Bachelorstudium in Sozialer Arbeit. Hier einige Aussagen aus einem Kurzinterview:

«Viele Flüchtlinge arbeiten in Catering- oder Reinigungsumgebungen, die wenig oder keine besonderen Qualifikationen erfordern. Sie arbeiten hart und haben nicht wirklich eine Wahl.»

«Durch meine B-Bewilligung habe ich die Möglichkeit, zu studieren und mich neu zu orientieren. Meine Abschlüsse werden hier aber nicht zwingend anerkannt.»

«Idealerweise möchte ich Geflüchtete begleiten, die wie ich eine komplizierte Anreise haben. Ich denke, meine Hilfe und Unterstützung wären willkommen!»